

Gottes Geist

Der Bibeltext steht in Johannes 14,15–26 [1841LF]:

15. *Liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote.*
16. *Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich,*
17. *Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.*
18. *Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch.*
19. *Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.*
20. *An demselben Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch.*
21. *Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.*
22. *Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: Herr, was ist es, dass du uns dich willst offenbaren und nicht der Welt?*
23. *Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.*
24. *Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.*
25. *Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin.*
26. *Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren und euch erinnern alles dess, das ich euch gesagt habe.*

1. Gott als dreieiniger Zeuge

In 1. Johannes 5,7–8 steht geschrieben:

7. *Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind Eins.*
8. *Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist und das Wasser und das Blut; und diese drei sind beisammen.*

In modernen Bibeln wird gerade dieser für die Dreieinigkeit Gottes so wichtige Text verdreht. Bereits bei der Schöpfung haben Gott, sein Wort und der Heilige Geist zusammengewirkt (1. Mose 1,2–3).

Mit dem Konzil von Konstantinopel kommt ab 381 nach Christus eine Irrlehre in die christlichen Gemeinden, nämlich die Behauptung, dass der Geist Gottes eine *Person* sei ([2007Ryr], Kapitel 8, Teil V c., Seite 87), also einen konkreten Körper habe. Dieser Vorstellung widerspricht unser Herr Jesus Christus aber deutlich (Lukas 24,36–43):

36. *Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch.*
37. *Sie erschrakten aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist.*
38. *Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen?*
39. *Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe.*
40. *Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße.*
41. *Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen:*

Habt ihr hier etwas zu essen?

42. Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim,

43. Und er nahm es und aß vor ihnen.

In der Offenbarung Jesu Christi ist dann schließlich von den sieben Geistern Gottes die Rede (Offenbarung 4,5):

5. Und von dem Stuhl gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes.

Gott lässt sich also nicht in ein menschliches Schema pressen, wir sollen vielmehr auf sein Wort achten und dasselbe befolgen, statt es in menschlicher Weise zu verdrehen. Auch bezüglich Bibelzitate ist eine Sache erst auf zweier oder dreier Zeugen Mund hin gültig, eine nur einmal vorkommende Bibelstelle wird dann verständlich, wenn ihr Inhalt zum Beispiel durch eine wissenschaftliche Aussage oder eine außerbiblische Überlieferung bestätigt wird.

Die Dreieinigkeit in der Bibel zielt auf folgende Aussagen:

- Gott ist so wahrhaftig und heilig, dass sein Wort und sein Geist unabhängig von ihm sind, um mit ihm als drei Zeugen für die Argumentation auftreten zu können.
- Gott, sein Wort und sein Geist sind sich freiwillig so einig, dass sie eine funktionierende Herrschaft darstellen, die nicht mit sich selbst uneins ist.
- Gott bedarf keines Engels oder Menschen, um selber zu wissen, was gut und wahr ist.

Nun sind die Menschen nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, also eine Art Projektion auf einen Teil der Eigenschaften Gottes. Einzelne Menschen sind niemals dreieinig, sondern bedürfen der Gemeinschaft mit anderen Zeugen, um überhaupt zu wissen, was richtig ist. Dies hat folgende Konsequenzen:

- In der Verkündigung bedarf es für jede wichtige Aussage eines Zweifach- oder besser Dreifachbelegs, zum Beispiel aus der Bibel.
- In der Seelsorge ist es ein Trost für alle Verwirrten und Betrübten, dass Gottes Wahrheit, Weisheit und Sachkenntnis weit über den Horizont von uns Menschen hinaus geht.

So heißt es bei Jesaja (Jesaja 55,8–9):

8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr;

9. Sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

In der Seelsorge gelten auch noch Verse aus dem 1. Johannes-Brief (1. Johannes 3,19–21):

19. Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen,

20. Dass, so uns unser Herz verdammt, dass Gott größer ist, denn unser Herz, und erkennt alle Dinge.

21. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott;

Wenn wir also nicht mehr weiter wissen, so können wir uns nicht an den eigenen Haaren aus einem Sumpf ziehen, aber wir können getrost den gesamten Fall an unseren Herrn im Himmel abgeben. Er kümmert sich darum. Hiob sagt dazu (Hiob 16,19):

19. Auch siehe da, mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennt, ist in der Höhe.

Dies ist gerade in den schweren Stunden des Lebens ein gewaltiger Ausweg für uns.

2. Leben mit Gottes Geist

Gott hat auch für den Menschen eine Dreieinigkeit vorgesehen. Deshalb heißt es dazu im Schöpfungsbericht Adams (1. Mose 2,18):

18. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

Beide, also Mann und Frau in einer Ehe, sollen jeweils vom Geist Gottes durchdrungen werden, damit es zu einer harmonischen Dreieinigkeit kommt. Auf Deutsch lässt sich dies nach den Worten des Predigers Wim Malgo (1922–1992) durch die Buchstaben E–H–E gut merken. Es war also von Anfang der Schöpfung her Gottes Plan, uns seinen Geist zu geben, damit wir bei allen Wirren unseres Lebens nicht entgleisen, aber anderen Orientierung geben.

Der Sündenfall hält Gott nicht davon ab, mit seinen Plänen zum Ziel zu gelangen. Inzwischen bietet er allen Menschen das Heil in unserem Herrn Jesus Christus an. Wenn ein Mensch Jesus in sein Leben kommen lässt, so erhält dieser Mensch auch den Heiligen Geist, nämlich den Tröster, den er seinen Jüngern noch vor seiner Himmelfahrt zugesagt hat. Der Apostel Paulus schreibt dazu an die Römer (Römer 8,14 und 16):

14. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

16. Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Die Welt ohne Gott kann auch mit Gottes Geist nichts anfangen. Genau deshalb sind gottlose Menschen so friedlos, wie Jesaja gleich zweimal bezeugt (Jesaja 48,22; 57,21). Die ganzen Vorstellungen von der vollständigen Entfaltung der eigenen Persönlichkeit führen ohne Gott in den Irrtum und dann in die große Enttäuschung.

Wichtig ist eigentlich nur, dass sich die Gläubigen von den Erfolgskonzepten dieser Welt trennen, also von:

- Anerkennung durch etablierte Bildungsabschlüsse,
- Zählen von Internet-Klicks auf eigene Präsentationen,
- Interesse daran, bei Veranstaltungen in der ersten Reihe zu sitzen,
- Sucht, vom anderen Geschlecht bejubelt und umworben zu werden,
- Verwechslung von Einfluss und Macht. Wer das verstehen will, der bedenke:
 - Machtmenschen sind keine Diplomaten,
 - und Diplomaten sind keine Machtmenschen.
- Verwechslung von Sachkenntnis und Wissenschaftspreisen, denn
 - Gott hat das Verachtete erwählt (Matthäus 11,25–30; 1. Korinther 1,25–31).

Wenn also Gott einen Menschen einflussreich machen will, dann macht er ihn ohnmächtig, damit dieser allen Menschen ein Vorbild werden darf, wie das Leben trotzdem zu meistern ist.

Bis heute stellt sich bei vielen wissenschaftlichen Ergebnissen die Hauptfrage, wem mit dieser Erkenntnis überhaupt gedient wurde. Und wegen der üblichen Ehrsucht aufgeblasener Besserwisser ist in unseren Lehrbüchern immer wieder der große Irrtum zu finden. Wer diese Irrtümer aufarbeiten will, wird in der Regel von seinen Kollegen belächelt und muss lernen, dies auszuhalten. Und dann hat es Gott gefallen, den entscheidenden Impuls zum Gelingen einer Forschungsaufgabe durch Leute zu geben, denen dies gar nicht zugetraut wird. Dadurch lässt sich auch ein solches Gelingen nicht ohne Gottes Eingreifen verstehen.

Nur selten werden diese Zusammenhänge auch in den Forschungsplänen einer Regierung oder einem Forschungsbericht erwähnt. Hoffentlich tun dies wenigstens die Christen.

3. Jesus als Vorbild

Unser Herr Jesus Christus durchlebte auf dieser Erde alle Stationen eines sündigen Menschen, ohne selber zu sündigen. Deshalb wurde der Täufer Johannes und nicht er bereits im Mutterleib vom Heiligen Geist erfüllt und ist nach den Worten Jesu Christi der Größte unter allen, die von einer Frau geboren wurden (Matthäus 11,11). Unser Herr vom Himmel erhielt den Heiligen Geist aber erst bei seiner Taufe (Matthäus 3,16), als der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn herab fuhr. Unter allen größeren Vögeln ist der Landeanflug der Taube der kürzeste, selbst ein Adler benötigt nach seinem Sturzflug aus großer Höhe mehr Zeit und Strecke, um auf seinem Opfer zu landen. Da wir uns von Gott kein Bild machen sollen (2. Mose 20,4–5), selbst wenn wir ihn gesehen haben, sind die Gemälde zur Taufe Jesu, etwa im Kloster Neresheim, als zeitgenössische Stilblüten zu bezeichnen.

Dadurch war die Dreieinigkeit aber noch nicht hergestellt, sondern Jesus benötigte die intensive Rücksprache mit unserem himmlischen Vater im Gebet, um überhaupt auf den nächsten Tag vorbereitet zu sein. Auch hierin ist er uns ein Vorbild, allerdings können wir nicht den ganzen Tag arbeiten und dann die Nacht hindurch beten, sondern wir müssen auch schlafen. Selbst die Benediktiner, die zum Beispiel in Neresheim ein Kloster haben, beten zwar siebenmal am Tag, aber sie schlafen auch. Ihr Motto lautet: *Ora et labora* – bete und arbeite. Ohne den Heiligen Geist wäre das regelmäßige Gebet nur eine fromme Übung.

Unser Herr Jesus Christus bezeichnet den Heiligen Geist gegenüber seinen Jüngern als den *Tröster*, so wie er es seit seiner Taufe selber erlebt hat. Auch das ist praktische Lebenserfahrung und nicht unnahbare Theorie. Der Heilige Geist ist unmittelbar nötig, damit wir uns in unserem Glauben nicht irre machen lassen. Wie sollten wir sonst den Glauben halten können, wenn uns alle Welt widerspricht? Die Welt kann mit dem Geist Gottes nichts anfangen. Ohne den Heiligen Geist hätten alle Schreiber der Bibel über die Jahrtausende hinweg keine einheitliche Botschaft formulieren können, die zudem Wegweisend für die Zukunft aller Menschen ist.

Die Dreieinigkeit auf der Erde mit einer harmonischen Ehe ist gar nicht das Ziel aller Christen, wie uns der Täufer Johannes konsequent vorlebt. Deshalb formuliert der Apostel Johannes in seinem ersten Brief (1. Johannes 5,8):

8. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist und das Wasser und das Blut; und diese drei sind beisammen.

Es gibt also die drei folgenden Zeugen unserer Rechtfertigung:

1. der Heilige Geist,
2. die Reinigung durch das Wasserbad im Wort (Epheser 5,26) und
3. das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, welches uns rein macht von aller Sünde (1. Johannes 1,7).

Auch hierzu gibt es genügend abweichende Aussagen aus der Theologie und genügend verirrte Schafe, die den Weg nicht selber finden.

Christen machen nicht alles richtig, aber sie leben in der Vergebung, so wie es im Vaterunser heißt (Matthäus 6,12):

12. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Und wer merkt, dass er einen anderen Menschen um Verzeihung bitten soll, der zögere nicht, dies zu tun, selbst wenn es schon Jahre oder sogar Jahrzehnte her ist (Matthäus 5,23–24).

4. Der Text in seinen Einzelheiten

15. Liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote.

Hier sagt Jesus aus, dass wir seine Gebote halten sollen, um zu zeigen, dass wir ihn lieben.

16. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich,

17. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, welchen diese verlogene Welt nicht kennt. Der Herr bittet unseren Vater im Himmel, dass er uns seinen Geist gibt, damit er bei uns und in uns bleibt. Dadurch haben wir eine Zweieinigkeit und können uns auch in großer Anfeindung sicher sein, dass wir richtig liegen. Freilich korrigiert uns der Heilige Geist auch immer wieder, so dass diese Zweieinigkeit etwas anderes ist als die weltliche Einbildung.

18. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch.

Hier kündigt Jesus an, dass er seine Jünger verlassen wird, aber er wird sie nicht als Waisen zurücklassen, sondern zu ihnen kommen. Zunächst einmal kam der Heilige Geist an Pfingsten, aber schließlich wird unser Herr Jesus Christus sichtbar für alle Menschen auf den Ölberg vor Jerusalem zurückkommen, von wo er in den Himmel gefahren ist.

19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Für die Welt ist Jesu Sache mit seinem Kreuzestod erledigt und vergessen. Für uns Jünger aber ist seine Auferstehung auch die Hoffnung auf unsere Auferstehung zum Leben.

20. An demselben Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch.

Jesus lässt hier offen, um welchen Tag es sich genau handelt. Spätestens am Jüngsten Tag, bei dem seine Jünger nur als Gutachter und Zeugen dabei sind, werden wir erkennen, dass Jesus in seinem Vater ist, und wir in Jesus. Wenn wir uns erinnern, dass Jesus das Wort Gottes ist, so können wir nachvollziehen, dass er in seinem Vater ist. Er hat auch gesagt: *Wer mich sieht, der sieht den Vater.* Wenn so jemand vor einem Kind auftritt, dann wird er automatisch mit *Vater* angeredet. Und Jesus will auch in uns sein, also unser Herz bewohnen und gestalten. Hier kommt unsere menschliche Vorstellung schnell an ihre Grenzen. Es gibt nur einen Gott, wie uns Mose und Jesus ausdrücklich bezeugen (5. Mose 6,4; Markus 12,29). Trotzdem ist er so allmächtig, dass er sein Wort auf die Erde senden konnte, damit dieses sogar für unsere Sünden stirbt und dabei den Schlüssel für das Totenreich abholt, ohne dass Gott dabei selber gestorben wäre. Es reicht bei diesen Zusammenhängen, wenn wir beachten, dass wir nicht alle Aspekte des göttlichen Wesens erklären oder verstehen müssen.

21. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Das ist das Wichtige für unser Leben: Die Gebote Jesu kennen und halten, dadurch lieben wir ihn. In der Folge liebt uns auch unser himmlischer Vater. Und Jesus wird auf unseren Gehorsam seinem Wort gegenüber antworten und sich mit seiner Liebe auch uns offenbaren. Bis zur Wiederkunft Jesu Christi wird dieses Geschehen als das Wirken des Heiligen Geistes erlebt und verstanden. Der Apostel Paulus schreibt an die Römer (Römer 8,9):

9. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

22. *Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: Herr, was ist es, dass du uns dich willst offenbaren und nicht der Welt?*

Hier spricht *Judas, Jakobs Sohn* oder *Jakobi*, welcher nur bei Lukas und Johannes unter den 12 Jüngern erwähnt wird (Lukas 6,16; Johannes 14,22; Apostelgeschichte 1,13). Bei den Auflistungen von Matthäus (Matthäus 10,2–4) und Markus (Markus 3,16–19) heißt er *Lebbäus* ([1972TH], Stichwort *Lebbäus*, Seite 151), mit dem Zunamen *Thaddäus* ([1972TH], Stichwort *Thaddäus*, Seite 249). *Lebbäus* heißt *Herzenskind*, *Thaddäus* heißt *Brust*, *Judas* heißt *Preis* oder *Lob* (1. Mose 29,35; [1972TH], Stichwort *Judas*, Seite 134).

Die Frage von Judas Thaddäus zeigt deutlich, dass er noch gar nicht verstanden hat, dass Jesus gerade seine Abschiedsrede hält. Die Jünger können das Bevorstehende noch gar nicht fassen, da hat es auch keinen Sinn, sie vorher darauf einzustimmen. Stattdessen gibt ihnen Jesus einen Ausblick, den sie besser fassen können, und an den sich Johannes später bei der Niederschrift dieser Abschiedsrede erinnern wird:

23. *Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.*

Wer die Worte Jesu hält und tut, der zeigt, dass er Jesus lieb hat, und der ist von Gott geliebt, so dass er mit dem Heiligen Geist erfüllt wird, der dann in ihm wohnt.

24. *Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.*

Die Welt hört die Worte Jesu nicht, deshalb offenbart sich Jesus auch nicht derselben. Und seine Worte sind die Worte unseres himmlischen Vaters. Jesus selbst ist das Wort Gottes. So etwas stimmt nur, weil Jesus wahrhaftig ist.

25. *Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin.*

Hier sagt Jesus noch einmal, dass er seine Abschiedsrede gehalten hat. Verstehen muss das von seinen Jüngern noch niemand. Das ist auch Gottes Wirken, dass er spricht, und es geschieht auch dann, wenn wir es noch gar nicht fassen können.

26. *Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren und euch erinnern alles dess, das ich euch gesagt habe.*

Hier kündigt Jesus an, dass der Heilige Geist nicht nur unser Tröster ist, sondern dass er uns auch alles lehrt und an alles erinnert, so dass wir schließlich verstehen und sogar anderen erläutern können, um was es geht. Johannes hat sich an diese Worte Jesu erinnert, als er seinen Evangelienbericht viele Jahre später niederschrieb. Es ist nicht möglich, die Worte der Bibel in ihrer Gesamtheit zu verstehen ohne den Heiligen Geist. Die Theologie genügend ungläubiger Theologen belegt dies auf ihre Weise. Wichtiger ist, dass wir die Bibel studieren und diese Worte bedenken. In der Kindheit und Jugend kann ein Mensch diese Worte schon auswendig lernen, aber noch nicht verstehen. Später können wir die Zusammenhänge vor allem dann begreifen, wenn wir diese Worte anderen gegenüber vertreten und leben sollen.

Bei all unseren Bemühungen um die Wahrheit ist es wichtig, dass wir unsere eigene Wissenschaft nicht über das Wort Gottes stellen, sondern im Gehorsam Christi *alles prüfen und das Gute behalten*, wie es der Apostel Paulus an die Thessalonicher empfiehlt (1. Thessalonicher 5,21), wobei er hier den römischen Senator *Cicero* zitiert. Es gehört sowieso zur Wahrhaftigkeit Gottes, dass immer ergebnisoffen zu prüfen ist, und dabei wird es sich dann herausstellen, dass das Wort Gottes wahr ist. Es gibt trotzdem genügend Bibellehrer, die diesen Zugang zur Wahrheit nie gewagt haben und dann eben das verkünden, was sie in ihrer Ausbildung für die Prüfung gelernt haben. Ein jeder lasse sich von Gottes Geist führen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1972TH]

(Merrill C.) Tenney, (Joachim) Hoene: *Namen und Begriffe der Bibel*, Verlag Hermann Schulte, Wetzlar, 1. Auflage, (1972)

[2007Ryr]

(Charles C.) Ryrie: *Die Bibel verstehen, Das Handbuch systematischer Theologie für jedermann*, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 4. Auflage (2007)

[2026Süd]

(Norbert) Südland: *Bibelstunde in der Altpietistischen Gemeinschaft Aalen*, Aalen, (2026)